

Wie wir die Zeit verbrachten ...



Hausübung: Feministische Theologie.



Bücherversteigerung.



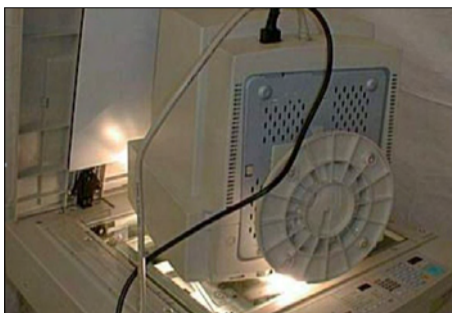
Stühle nicht für die Ewigkeit.



Schneemannbauen im Garten.



Adventsvortrag mit Dr. Reinhard Hempelmann.



Technische Probleme gab es auch in der Redaktion.

Impressum

Stiftung Theologisches Studienhaus
Greifswald, Stefanie Schwenkenbecher
Steinstr. 3, 17489 Greifswald (V.i.S.d.P.)
03834 500065 | studienhaus@gmx.de

Internet: www.studienhaus-greifswald.de
Bankverbindung: DKB Berlin,
BLZ 120 300 00; Kto.-Nr. 100 116 89 11
Layout: Martin Alex, Sebastian Kunz,
Texte: S. Schwenkenbecher, S. Kunz, U. Mang



Semesterbericht

Theologisches Studienhaus Greifswald

W
i
n
t
e
r
s
e
m
e
s
t
e
r

2
0
0
9
/
2
0
1
0



Wir schauen vorwärts, aber wohin? Schon seit meiner Kindheit fasziniert mich der Weltraum, die Sterne und der Kosmos. Ich wollte eigentlich selbst mal Astronaut werden. Irgendwie ist es erstaunlich, dass der Weltraum, obwohl er doch so unendlich ist, durch Zeit und Raum begrenzt ist.

Einige von euch kennen sicher den Film „Zurück in die Zukunft“ mit Michael J. Fox. In ihm geht es um die Abenteuer, die der Junge Marty McFly in der Vergangenheit erlebt. Wir können uns auch frei im Raum bewegen: Nach Westen, Osten, Süden und Norden. Allerdings ist es uns nicht möglich, uns innerhalb der Zeit zu bewegen, d.h. wieder in die Vergangenheit zurückzukehren. Die Zeit lässt uns nur einen Weg offen: Das ist der Weg vorwärts. Klar, kann man sich durch Bücher, Filme und anderes immer wieder an Dinge in der Vergangenheit erinnern, was auch wichtig ist. Gerade am Anfang eines neuen Jahres ist es wichtig, sich darauf zu konzentrieren, was vor einem liegt. Ich stelle immer wieder fest, wie schnell die Zeit vergeht. Das letzte Jahr ging mit vielen Veränderungen zu Ende. Irgendwie wird einem das erst im Nachhinein bewusst. Das neue Jahr liegt wieder vor jedem von uns. Das, was vor uns liegt, ist das Entscheidende, nicht nur im neuen Jahr! Sondern auch das, was als Christen vor uns liegt! Die Ewigkeit! Das ist auch das, worauf uns ein Vers aus dem 2. Korintherbrief aufmerksam machen möchte. „Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, wie sicher die meisten Der 2. Korintherbrief ist, wie sicher die meisten

von euch wissen, vom Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben worden. In diesem Vers spielt Paulus auf die Ewigkeit und die Vollendung bei Gott an, wenn er von „unsichtbar“ und „ewig“ spricht. Leider stelle ich immer wieder fest, wie oft ich diese Sache ver-gesse. Vielleicht möchte uns der Vers in diesem Jahr einfach herausfordern, uns diesen Blick bewusst zu machen.

Wenn ich nach Hause fahre, habe ich immer ein Navigationsgerät dabei. Es garantiert mir, dass ich zu Hause ankomme. Als Christen haben wir auch einen Navig. Jesus selbst nennt sich den guten Hirten (Joh 10). Gerade bei uns in der ländlichen Region gibt es noch vereinzelt Hirten. Es ist immer interessant, der gute Hirte voran, in das vor uns liegende Jahr, aber auch in die Ewigkeit. Jesus hat uns das zugesagt, bei uns zu sein: „Ich bin alle Tage bei euch, bis an der Welt Ende“ in Mt 28,20. Ich wünsche uns allen dieses Bewusstsein und dass wir im neuen Jahr gemeinsam mit Jesus gehen dürfen. Dass wir lernen auf ihn zu schauen und ihm nachzufolgen.

Amen

Ulrich Mang
Theologiestudent im Studienhaus

Stefanie Schwenkenbecher



erschrecken, wenn meine Hand durch das Dunkel an etwas Weiches, Warmes, lebendiges stößt. Ich schlucke. Dann schalte ich die Gedanken aus, stapfe ins dunkle Bad, fahre mit oder lesen diesen Semesterbericht. Schön war's, das durch den Duschvorhang, durch den Duschvorhang, lampen sind aus, nur das vorweihnachtliche Nachtlicht der Stadt dämmert durch die Fenster. Katrin hinter mir ist offenbar genauso angespannt wie ich. Erdgeschoss. Irgendwo hier könnte sich jemand versteckt haben. Ich werde

erschrecken, wenn meine Hand durch das Dunkel an etwas Weiches, Warmes, lebendiges stößt. Ich schlucke. Dann schalte ich die Gedanken aus, stapfe ins dunkle Bad, fahre mit oder lesen diesen Semesterbericht. Schön war's, das durch den Duschvorhang, durch den Duschvorhang, lampen sind aus, nur das vorweihnachtliche Nachtlicht der Stadt dämmert durch die Fenster. Katrin hinter mir ist offenbar genauso angespannt wie ich. Erdgeschoss. Irgendwo hier könnte sich jemand versteckt haben. Ich werde

Gruß zuvor

VIER FRAGEN an Bewohner



1. Was schätzt du besonders am Hausleben?

Frauke: Wenn es Probleme gibt, sind alle meist konstruktiv bei der Lösungssuche. Auch die Kochgruppen sind klasse.

Sandra: Die vielen Leute im Haus. Sie helfen einem bei Problemen, wie zB. ein Regal anzubringen, auch bei theologischen Fragen.

Katrin: Die kulinarische Vielfalt im Haus bei den Kochgruppen und das exzessive Fernsehgucken.

Sebastian: Die vielen verschiedenen Menschen, die man hier trifft. Das kann lustig, hilfreich, nervig, nett oder auch alles andere sein.

Knud: Abends in der Küche zu sitzen, mit anderen gemeinsam zu essen und dann fern zu sehen.

Felicitas: Die Spontanität, so dass wir viel gemeinsam unternehmen. Wir sind ein großer Freundeskreis.

2. Hat dich das Leben im Haus (theologisch) weiter gebracht? Wie?

Frauke: Mit Sicherheit. Meine Frustrationstoleranz ist gestiegen. Ich bin gelassener geworden und der osmotisch-theologische Wissenserwerb ist auch nicht zu verachten. (Frauke studiert Psychologie Anm. d. Red.)

Sandra: Ich bin offener und toleranter gegenüber anderen geworden.

Katrin: Ja, die Bewohner erziehen mich und man bemerkt die theologische Vielfalt, die es gibt.

Sebastian: Bestimmt. Ich lerne viel hier im Haus, besonders am Küchentisch, nicht nur theologisch, sondern auch menschlich.

Knud: Ja, denn ich musste meine Position gegenüber meinen Gesprächspartnern schärfen.

Felicitas: Ich habe viel über Ehe und Homosexualität diskutiert. Und man lernt lustige gemeinschaftsstärkende Aussprüche.

3. Wenn du einen Wunsch das Haus als Gebäude betreffend frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Frauke: Eine Badewanne wäre toll.

Sandra: Eine Badewanne in einem entsprechenden Bad.

Katrin: Eine Sauna im Keller.

Sebastian: Ein integriertes Spaßbad, mit Rutsche vom Dach bis in den Keller direkt in den Pool.

Knud: Das Nachbarhaus anbauen, um so eine größere Bibliothek, größere Zimmer und Bäder zu bekommen.

Felicitas: Einen besser gestalteten und größeren Garten.

4. Was für eine Art Film könnte/sollte man im Haus drehen und warum?

Frauke: Eine Reality-Soap, denn es gibt im Haus auch ohne Skript genug Stoff für solch eine Sendung.

Sandra: Eine Reality-TV-Sendung. Manchmal komme ich mir schon wie in einer vor und es wäre sehr lustig.

Katrin: Einen Sci-Fi-Film, denn einige Bewohner könnten gut und gern auch Außerirdische sein.

Sebastian: Einen Krimi, denn jeder hat ein Motiv.

Knud: Eine Komödie über 2 Jahre „Klassenfahrt“, denn im Haus ist es oft wie auf einer Klassenfahrt.

Felicitas: Eine Komödie, weil es im Haus immer lustig ist.



Die Palästina-Karte ist aus der Restauration zurück

So ganz will das Werk nicht überzeugen. Was ist der Unterschied zu vorher? Jetzt ist das Meer blau und das Tote Meer weiß, das war vorher andersrum. Kein Witz und auch keine Anpassung an die absehbare Versalzung des Toten Meeres. Dieser Versuch der Restauration darf als gescheitert betrachtet werden. Wenigstens ist die Nikotinschicht abgewaschen und in der Farblosigkeit ist das Relief erkennbar. Wir suchen gemeinsam mit der Fakultät nach erfolgreicherer Möglichkeiten.



Hausabend à la Studienhaus im Winter 2009/10

Es ist Mittwochabend. Der Andachtsraum ist noch leer. Doch sind Stühle aufgestellt, Gesangbücher verteilt. Ein Bewohner der oberen Etage kommt mit Bibel und ein paar Zetteln, einem CD-Player. Er zündet die Kerze auf dem Altar an. In seiner Andacht wird es darum gehen, dass manchmal die einfachen Dinge im Leben die wichtigsten sind. Dazu hören wir ein Lied von Gerhard Schöne. Nach dem Segen strömen alle zurück in die Bibliothek, verteilen sich auf Sofas und Sessel. Das erste Wort gehört der Inspektorin. Sie berichtet von ihrer Arbeit, erinnert an die Termine für die kommende Woche, weicht in längerfristige Planungen ein. Ihr folgt die Seniora. Sie versucht, zu einer anstehenden Entscheidung im Kuratorium die Meinung der Bewohner herauszufinden und regt eine Diskussion an. Manche Putzdienste müssen dringend gemacht werden, weil am Wochenende Gäste kommen. Einige Hausbewohner schließen sich mit ähnlichen Erinnerungen, Ankündigungen und Einladungen an. Dann duften die Brötchen im Ofen in der Küche und rufen uns zum Essen. Nach einem Tischkanon dauert der Abend solange, wie er eben dauert. Es ist gemütlich, dann kann man ja auch bleiben.

Hausübung



Was ist die vertikale oder horizontale Analyse? Wo liegt der Unterschied zwischen einer Prämisse und einer Voraussetzung? Dies und noch viel mehr wurde bei der Hausübung „Analytische Kompetenz“ mit Karl-Christoph Reinmuth geklärt. Grundlagen wurden

erörtert, so dass man nun von Zeit zu Zeit herausfinden kann, dass bei weitem nicht alle logisch korrekt argumentieren, auch viele Theologen nicht.

Wir werden gefördert!

In diesem Jahr war die Runde der Förderer im herbstlichen Förderereinstreffen groß. Ein neuer Vorstand wurde gewählt. Nach 12 Jahren treuen Dienstes verabschieden wir Prof. Bernd Hildebrand. Prof. Stefan Beyerle vom Lehrstuhl für Altes Testament übernimmt seinen Posten. Er selbst war Inspektor in Bonn und pflegt sehr gern die Beziehungen zum Greifswalder Studienhaus. Die Hausbewohner hatten Vorschläge, was im nächsten Jahr gefördert werden kann und waren sich mit der Inspektorin einig: Da unser Haus als Seminarort verwendet wird, brauchen wir einen Beamer. Nun gibt es Beamer und Leinwand und PC für die Inspektorin. Der Förderverein widmet sich vor allem der inhaltlichen Arbeit des Hauses, finanziert neue Bibliotheksregale und ähnliches. Das ist wichtig für das Haus, da für den Erhalt der Immobilie selbst viel Geld nötig ist und dabei doch erst das theologisch profilierte Leben im Haus das Haus zu etwas besonderem macht. Wir danken unseren Freunden und Förderern!

Bibliothek

Für 5 € im Semester können Sie unsere Bibliothek nutzen und Bücher entleihen. Bücherspenden helfen uns immer weiter. Nicht immer können wir die Bücher selbst behalten, weil wir wenig Platz haben. Aber wir verkaufen die Bücher weiter und nutzen das Geld für Neuanschaffungen.

Filmabende

Wie auch schon in den vorherigen Semestern erfreuten sich die Filmabende auch in diesem Halbjahr großer Beliebtheit. Nicht nur, dass alle gemeinsam Filmvorschläge gesammelt hatten, auch anschließende Diskussionen über die gesehenen Filme, sowie der neue Beamer sorgten für gute Stimmung. So kam auch die Idee einer

Herr-der-Ringe-Nacht auf. Ausgerüstet mit Beamer, Bett und Buffet wurde nahezu 11 Stunden durchgesehen. Ein kräftezehrendes Ereignis, aber auf jeden Fall wert, es gemacht zu haben. Bleibt nur abzuwarten welches imposante Werk das nächste sein wird, mit dem wir uns die Nacht um die Ohren schlagen.

Förderverein

Wenn Sie in den Förderverein eintreten, können Sie anders als bei der Zustiftung selbst mitbestimmen, was mit Ihren Geldern passiert. Der Förderverein erhebt einen Mitgliedsbeitrag von 23 € im Jahr. Den Antrag auf Aufnahme in den Förderverein finden sie im Internet unter www.studienhaus-greifswald.de, im Inspektorat des Studienhauses oder direkt bei Prof. Beyerle und Prof. Böttrich.

„Nun, das war wohl gesprochen“

Nicht nur die Filmabende stellten das kulturelle Angebot des Hauses dar, auch die Leseabende waren gut besucht. Stücke von Schiller, Shakespeare und Wedekind wurden gelesen. Da in verteilten Rollen vorgelesen wurde, erheiterten die Runde nicht nur die komischen Werke an sich, sondern auch so mancher Versprecher.

Homepage

www.studienhaus-greifswald.de lohnt immer einen Besuch: Was steht gerade aktuell auf dem Programm? Was passiert im Haus? Wir funktionieren die Stiftung? Wie komme ich an ein Zimmer im Haus? Ist das Gästezimmer frei? Dazu gibt es viele Informationen und Möglichkeiten: Bilder vom Jubiläum, Gästebuch, das Profil des Hauses, Andachtsleben und vieles mehr spiegeln sich in den Seiten.

Studien-Haus

